NA | DAAD
Nationale Agentur für Erasmus+ Hochschulzusammenarbeit | Deutscher Akademischer Austauschdienst German Academic Exchange Service

HERZLICH WILLKOMMEN

Voneinander lernen und gemeinsam gestalten: Interreligiöser Dialog an Hochschulen als Beitrag für gesellschaftlichen Zusammenhalt

Mag. Elisabeth Palugyay
Kirche im Dialog – Erzdiözese Wien

Online Workshop

14. Oktober 2026

Was ist Dialog?

> Das Wichtigste im Leben ist, mit Menschen zu sprechen, mit denen man nicht einer Meinung ist.
>
> Irwin Kula, Rabbi und Präsident des National Jewish Center for Learning and Leadership, USA (1957)

Das Wort „Dialog“ stammt aus dem Griechischen: dia = durch / logos = „Wort“ bzw. „Rede“

Das Verb „dialegomai“ bedeutet, sich auf ein Gespräch mit einem anderen Menschen einzulassen.

Dialog ist mehr als ein gewöhnliches Gespräch: Er schafft Raum für Austausch, Verständnis und neue Perspektiven.

Was ist Dialog?

Dialog ist mehr als Diskussion:

- Ziel ist nicht immer, ein Problem sofort zu lösen oder eine konkrete Handlung zu beschließen.
- Im Mittelpunkt steht das gemeinsame Erkunden von Perspektiven und das Finden von Gemeinsamkeiten.
- Aus dem Austausch kann Zusammenarbeit entstehen.
- Im Dialog kann sogar ein „dritter Weg“ sichtbar werden – eine Möglichkeit, die vorher noch niemand gesehen oder bedacht hat.
- **Dialog ist eine Haltung: offen, respektvoll und bereit zur Veränderung.**

Was ist Dialog?

Worum geht es im Dialog:

- Missverständnisse überwinden
- Aktiv und empathisch zuhören, um die Perspektive des Gegenübers zu verstehen
- Unterschiedliche Sichtweisen anerkennen
- Gemeinsamkeiten entdecken, ohne Unterschiede zu leugnen
- Brücken zwischen Menschen bauen, die unterschiedlich denken, leben oder fühlen

- **ZUHÖREN – VERSTEHEN – ANERKENNEN - VERBINDEN**

Was ist Dialog?

Vom Austausch zu Verständnis und Respekt:

- Dialog kann Beziehungen verändern.
- Er ermöglicht ein tieferes Verständnis für die Sichtweisen anderer.
- Unterschiede müssen nicht verschwinden – sie können respektiert und ausgehalten werden.
- Das Ziel ist eine Beziehung, die von größerem Verständnis und gegenseitigem Respekt geprägt ist.

„Du verstehst mich nicht!?“ ***versus*** ***„Ich verstehe, warum Du das so siehst.“***

Was ist Dialog nicht?

- **Debatte**: Nicht die eigene Position verteidigen oder andere widerlegen.
- **Polemik**: Nicht provozieren, angreifen oder lächerlich machen.
- **Kontroverse**: Unterschiede nicht als Kampf verstehen, bei dem jemand gewinnen muss.
- **Überzeugungsarbeit**: Andere nicht unbedingt von der eigenen Meinung oder dem eigenen Glauben überzeugen wollen.
- **Bloßer Argumentaustausch**: Nicht nur abwechselnd sprechen sondern aufmerksam zuhören und verstehen wollen.
- **Zwang zum Konsens**: Nicht zwingend einer Meinung sein müssen, sondern unterschiedliche Überzeugungen respektieren.

Was ist interreligiöser Dialog?

Welche Arten des interreligiösen Dialoges gibt es?

- Menschen unterschiedlicher **Religionen**, **Kulturen** und **Identitäten** kommen in einem sicheren und konstruktiven Raum zusammen – man trifft nicht „Religionen“, sondern Menschen
- Ziel ist es, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu entdecken und **gegenseitiges Verständnis** zu fördern.
- Der interreligiöse Dialog orientiert sich an den grundlegenden Werten des Dialogs allgemein.
- Der entscheidende Unterschied: Die **religiöse Identität** der Beteiligten steht stärker im **Mittelpunkt**.

Was ist interreligiöser Dialog?
Welche Arten des interreligiösen Dialoges gibt es?

- Bis in die Moderne war das Verhältnis zu anderen Religionen häufig von Abgrenzung oder pragmatischer Zusammenarbeit geprägt.
- Religiöse Auseinandersetzungen fanden oft vor dem Hintergrund gesellschaftlicher und politischer Machtverhältnisse statt *(„cuius regio, eius religio“)*
- Mitte des 20. Jahrhunderts begann die Katholische Kirche offiziell, den interreligiösen Dialog stärker zu fördern.
- Ein entscheidender Wendepunkt war das Zweite Vatikanische Konzil (1962-1965) mit dem Dokument „Nostra aetate“ (u.a.)

Was ist interreligiöser Dialog?

Welche Arten des interreligiösen Dialoges gibt es?

Die vier Ebenen des Dialoges:

- Dialog gemeinsamen Handelns – Zusammenarbeit für das Gemeinwohl
- Religiös-theologischer Dialog – Austausch über Lehren und Traditionen
- Dialog religiöser und spiritueller Erfahrung – Austausch über Glauben, Gebet und Kontemplation
- Dialog des Lebens – alltägliches Zusammenleben

Was ist interreligiöser Dialog?
Welche Arten des interreligiösen Dialoges gibt es?

Ziele aller Formen des Dialoges:

- **Friedliches Zusammenleben** verschiedener Religionsgemeinschaften fördern
- Verständnis und gegenseitigen **Respekt** stärken
- Missverständnisse und **Polarisierung vermeiden**
- Kooperation und gesellschaftlichen **Zusammenhalt fördern**

- Dies gilt auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene.

Schritte eines Dialogprozesses

- **Schritt 1 – Einander kennenlernen**: Sich selbst kennen und sich anderen öffnen. Seid bereit, der Identität und Sichtweise anderer Menschen zuzuhören.

- **Schritt 2 – Eigene Vorurteile, Ängste und Tabus entdecken**: Erkennt, bei welchen Themen ihr unterschiedliche Wahrnehmungen habt. Sucht weitere Informationen, um die Denkweise anderer besser zu verstehen.
- **Schritt 3 – Gemeinsamkeiten und Übereinstimmungen herausarbeiten**: Hinterfragt eure Vorurteile und findet ein gemeinsames Ziel.

- **Schritt 4 – Was können wir gemeinsam tun?** Überlegt, welche nächsten Schritte sich aus dem gemeinsamen Ziel ergeben.

- **Schritt 5 – Den Dialog aufrechterhalten**: Wie können wir die Beziehung langfristig pflegen?

Prinzipien des Dialoges

- 1. Einen **sicheren Raum** schaffen – Eine Atmosphäre schaffen, in der sich alle Beteiligten sicher fühlen und offen sprechen können.
- 2. **Lernen als Hauptziel** des Dialogs vereinbaren – Es geht darum, andere Menschen und ihre Sichtweisen zu verstehen, nicht darum, recht zu behalten.
- 3. Geeignete **Kommunikationsfähigkeiten** einsetzen – diskriminierungsfreie Sprache
- 4. **Gemeinsame Grundregeln** festlegen – Regeln vereinbaren, die einen respektvollen und konstruktiven Dialog ermöglichen.
- 5. **Mutig sein, Gefühle ausdrücken** und eigene Wahrnehmungen ehrlich hinterfragen
- 6. Die **menschliche Beziehung an erste Stelle** setzen – Den Menschen wichtiger nehmen als das Sachproblem
- 7. **Schwierige Fragen schrittweise ansprechen** und behutsam wieder verlassen
- 8. **Schwierige Themen nicht abbrechen** oder vermeiden – Auch bei Meinungsverschiedenheiten im Gespräch bleiben und versuchen, die **Ursachen des Konflikts zu verstehen**.
- 9. **Mit Veränderung rechnen** – Offen für neue Perspektiven sein und bereit sein, die eigene Meinung zu überdenken, ohne die eigenen Werte aufgeben zu müssen.
- 10. Die **Veränderung an andere weitertragen**

Dialog-Kompetenzen

- **Zuhören, zuhören, zuhören**: Hört zu, **um zu verstehen**, nicht um sofort zu antworten. Achtet nicht nur auf die Worte, sondern auch auf Gefühle, Emotionen und Werte. Fragt nach, wenn ihr etwas besser verstehen möchtet.

- **Selbstwahrnehmung**: Erkennt eure eigenen Wahrnehmungen und Fehleinschätzungen und hinterfragt sie.

- **Haltung**: Dialog ist eher eine innere Haltung als eine Methode.

- **Gute Fragen stellen**: Fragt, um zu verstehen, nicht um zu urteilen. Achtet auf eure Sprache.

- **Ganzheitlicher Ansatz**: Achtet auf Worte, Gefühle und soziale Dynamiken und hört aufmerksam zu.

Dialog-Kompetenzen

Dialog ist ein Weg, der kontinuierliche Übung und Lernbereitschaft erfordert. Die folgenden Aspekte können dabei helfen:

- **Reflexionsfähigkeit**: Urteile zurückstellen und Stereotype kritisch hinterfragen (**Urteilssuspendierung**)
- **Bereitschaft zum Perspektivwechsel**: Offen sein, die eigene Sichtweise zu überdenken.
- Andere **Meinungen respektieren**, auch wenn sie der eigenen völlig widersprechen: Nicht versuchen, andere von der eigenen Sichtweise zu überzeugen.
- **Vermittlungskompetenz**: Für Augenhöhe und gleichberechtigten Raum für alle Beteiligten sorgen.
- **Authentizität**: Sich selbst treu zu bleiben, ist ein Kern des Dialogs über den Glauben. Dazu gehört, die einzigartige Lebensperspektive jedes Menschen anzuerkennen und wertzuschätzen.

Gelebte Theorie – Praxisbeispiele

1. Ein Raum für Gebet, Stille und Rückzug

Ausgangssituation:

Mehrere Studierende wünschen sich einen Raum, in dem sie beten oder sich während des Hochschulalltags zurückziehen können. Andere Studierende möchten den Raum für Meditation, Ruhe oder Stressbewältigung nutzen.

In der Hochschulleitung wird diskutiert, ob ein solcher Raum religiöse Praxis fördert und ob die Hochschule stattdessen ausschließlich säkulare Ruheräume anbieten sollte. Gleichzeitig gibt es unterschiedliche Vorstellungen darüber, wer den Raum nutzen und welche Regeln dort gelten sollen.

Arbeitsauftrag für MultiplikatorInnen

- **Wie würden Sie einen Dialog zwischen Studierendenvertretung, Hochschulleitung und religiösen Gemeinschaften organisieren?**

Gelebte Theorie – Praxisbeispiele

2. Wenn im Seminar über Religion diskutiert wird

Ausgangssituation:

In einem Seminar über gesellschaftliche Werte äußert sich ein Student kritisch über religiöse Traditionen und bezeichnet bestimmte Glaubensvorstellungen als rückständig. Eine Studentin/ ein Student, die/der sich dieser Religion zugehörig fühlt, empfindet die Aussage als persönliche Abwertung.

Andere verteidigen die Kritik mit dem Argument, dass an einer Universität jede Religion hinterfragt werden dürfe. Die Lehrperson ist unsicher, wie sie reagieren soll, ohne die akademische Freiheit einzuschränken.

Arbeitsauftrag für MultiplikatorInnen

- **Wie kann ein Dialog ermöglicht werden, ohne Kritik zu verbieten oder Betroffene zur Rechtfertigung ihrer Religion zu verpflichten?**
- **Welche Gesprächsregeln könnten Lehrende und Studierende gemeinsam entwickeln?**

Gelebte Theorie – Praxisbeispiele

3. Ein gemeinsames Buffet, aber nicht für alle

Ausgangssituation:
Die Studierendenvertretung organisiert ein internationales Begegnungsfest. Alle sollen Speisen aus ihren Herkunftsländern mitbringen. Bei der Planung wird jedoch kaum darauf geachtet, dass manche Studierende halal oder koscher essen, andere auf bestimmte Lebensmittel verzichten oder sich vegetarisch bzw. vegan ernähren.

Am Veranstaltungstag sind die Speisen nicht ausreichend gekennzeichnet. Einige Studierende können deshalb nicht sicher entscheiden, was sie essen dürfen. Andere empfinden die entsprechenden Rückfragen als übertrieben. Die Stimmung wird angespannt, und einzelne Studierende ziehen sich aus dem gemeinsamen Essen zurück.

Aufgabe für MultiplikatorInnen:
Zu überlegen: Welche Bedeutung haben Essen, religiöse Speisevorschriften und gemeinsames Essen für Zugehörigkeit und Gemeinschaft?

1. **Wie können Fragen zu religiösen Vorschriften gestellt werden, ohne Menschen auf ihre Religion zu reduzieren oder sie zur Erklärung zu verpflichten?**
2. **Formulieren Sie eine wertschätzende Reaktion auf die Aussage: *„Man kann es auch übertreiben – es ist doch nur Essen.“***

Gelebte Theorie – Praxisbeispiele

4. Gemeinsam helfen – aber mit unterschiedlichen Motiven

Ausgangssituation:

Eine Hochschulgruppe organisiert eine Hilfsaktion für Menschen in schwierigen Lebenssituationen. Eine religiöse Studierendengruppe möchte sich beteiligen und betont Nächstenliebe als Motivation. Andere Studierende vertreten eine säkulare Perspektive und möchten vermeiden, dass die Aktion missionarisch wirkt. Beide Seiten verfolgen das Ziel, Menschen zu helfen, sind aber unsicher, ob sie ihre jeweiligen Werte öffentlich benennen sollen.

Arbeitsauftrag für MultiplikatorInnen:

- **Welche gemeinsamen Werte und Ziele verbinden die Beteiligten?**
- **Welche gemeinsamen Regeln schaffen Vertrauen bei den unterstützten Menschen?**
- **Wie kann man aus dem gemeinsamen Handeln auch interreligiös lernen?**

Gelebte Theorie – Praxisbeispiele

5. Interreligiöser Dialog unter Zeitdruck

Ausgangssituation:
Im Rahmen einer Hochschulwoche soll eine Podiumsdiskussion zu Religion und gesellschaftlichem Zusammenhalt stattfinden. Kurz vor der Veranstaltung fordern Studierende, auch kontroverse politische Fragen einzubeziehen Andere Beteiligte warnen davor, dass die Veranstaltung dadurch eskalieren könnte. Das Organisationsteam muss entscheiden, wie offen die Diskussion sein soll und wie es mit möglichen verletzenden Aussagen umgeht. Für eine ausführliche Vorbereitung bleibt wenig Zeit.

Arbeitsauftrag für MultiplikatorInnen

- **Wie lässt sich ein sicherer und zugleich offener Gesprächsrahmen schaffen?**
- **Welche Regeln müssen vorab vereinbart werden, und wer greift bei Grenzüberschreitungen ein?**
- **Wie können Sie mit unterschiedlichen Erwartungen umgehen, ohne schwierige Themen grundsätzlich auszuklammern?**

Impulse für good practice Beispiele

- Interreligiöse Stadterkundungen **„Yalla City Walks“**
- Interreligiöser Feiertagskalender **www.feiertagsgruss.at**
- Religions for Future
- Dialog Cafés (themenbezogen)
- Interreligiöser Pavillon bei Veranstaltungen
- Erasmus+ Projekt „**To believe or not to believe**“ Theater der Unterdrückten

SALTO-YOUTH - Toolbox - To Believe or Not To Believe toolkit

Impuls Abschluss

Dialog bedeutet, Räume zu schaffen, in denen Menschen einander begegnen, zuhören, Fragen stellen, unterschiedlicher Meinung sein können und gemeinsam herausfinden, was sie miteinander verbindet.

Dabei geht es nicht darum, dass am Ende alle gleich denken oder sein müssen. Es geht vielmehr darum, zu lernen, mit Unterschieden zu leben, ohne dass daraus Spaltung entsteht. Vielfalt ist nicht das Problem. Das Problem beginnt dort, wo wir Unterschiede nicht mehr aushalten – und aus Verschiedenheit Spaltung schaffen.

Wenn Möglichkeiten geschaffen werden, sich über religiöse und kulturelle Grenzen hinweg zu begegnen, schaffen wir die Grundlage für inklusivere, demokratischere und friedlichere Gemeinschaften in der Zukunft. Denn Demokratie scheitert nicht an unterschiedlichen Meinungen – sondern daran, wenn wir verlernen, mit ihnen umzugehen. Wer gelernt hat, dem Anderen wirklich zuzuhören, kann weiterhin vom eigenen Standpunkt überzeugt sein – aber er muss „den Anderen“ nicht mehr zum Feind machen.

Habt keine Angst davor, Fehler zu machen – seid neugierig, geht offen damit um und lasst euch einfach auf den Weg des Dialogs ein ☺

Impuls Abschluss

All that we share

https://youtu.be/jD8tjhVO1Tc?feature=shared

DANKE FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT!

www.kircheimdialog.wien